

FÖRDERPREIS

KASPAR DIENER: Er hat seinen Förderpreis in diesem Jahr nicht ganz verliehen **SEITE 10**

JUBILÄUM

LERNEN ERWÜNSCHT: Das Montessori-Kinderhaus gibt es seit zehn Jahren **SEITE 11**



SCHIFFBAU

HUMMER UND WURST: Jan Lauwers lässt einen Abschied ins Wasser fallen **SEITE 19**

«Was machen die Spieler in der Pause?»

Das Fussballvirus beginnt zu grassieren. Damit sie an der Euro 08 nicht abseitsstehen, haben sich 16 Frauen in einem Kurs mit den Regeln des Ballsports befasst.

«Nennt jetzt bitte nicht die «Offside-regel!» Martin Frei, 48, Onkel und Berater des Schweizer Fussballstars Alex Frei, blickt in die Frauenrunde. Was sie vom Kurs «Fussballregelkunde für Frauen» erwarten würden, fragt er sie. Und tatsächlich ist «Offside» nicht das einzige, das die 16 Teilnehmerinnen über den Fussball erfahren wollen. Sie sitzen am Samstagnachmittag im Unterrichtsraum der Migros-Klubschule und wollen beispielsweise wissen, ob die Spieler in den verschiedenen Jahreszeiten jeweils verschiedene Fussballschuhe tragen, wofür der Halbkreis vor dem Strafraum steht oder welche Taktik eine Mannschaft verfolgt. Die Frauen wollen endlich mitreden, wenn ihre Männer, Kollegen und Söhne vor dem Fernsehgerät fachsimpeln oder von ihren eigenen Erlebnissen auf dem Rasen erzählen. Und vor allem wollen die Frauen nicht mehr ausgelacht werden, wenn sich das Gespräch wieder einmal um Fussball dreht. Der Kurs ist ausgebuht.

Martin Frei, der selber zehn Jahre lang in der obersten Schweizer Liga spielte, ist als Kursleiter eine Idealbesetzung. Fragen beantwortet er sachlich und geduldig. «Die 17 offiziellen Regeln des Fussballs sind auf nicht weniger als 70 Seiten erklärt», sagt er. «Im Kurs möchte ich aber auf das Wesentliche eingehen.» Das Wesentliche beginnt mit dem Ball. «Auch das Material ist vorgeschrieben.» Martin Frei lässt ein Leder in der Runde herumgehen. Der erste Teil der Regelkunde ist hauptsächlich dem Formalen gewidmet: Das Spielfeld, der Ball, die Zahl der Spieler, die Ausrüstung, der Schiedsrichter, seine Assistenten, die Dauer des Spiels. «Was machen die Spieler in der Pause?» will eine Teilnehmerin wissen. «Das Beste ist, wenn sie in der Garderobe ruhig werden»,

sagt Martin Frei. «Es können aber auch die Fetzen fliegen.»

Mehr Spass in der Familie

Denise Bretscher notiert. Martin Freis Infos bedeuten für sie mehr Qualität im Familienleben. «Mein Mann und mein Sohn sind fussballbegeistert», sagt die 54-Jährige. Diese Begeisterung will sie teilen. Und dasselbe wie an der WM will sie nicht nochmals erleben: Ein zweites Fernsehgerät musste angeschafft werden, weil Denise Bretscher nicht mitreden konnte. Für den nächsten Sommer ist sie nun gewappnet. «Dann kann ich mitreden»,

sagt sie. Als Kursvorbereitung liess sie sich von ihrem Sohn die Offsideregeln bereits erklären. Nach der Pause steht die Regel 11, «Abseits», denn auch auf dem Kursprogramm.

«Das ist gar nicht so schlimm», sagt der Kursleiter. Auf seiner grünen Tafel schiebt er rote und gelbe Magnete herum, erklärt und verwickelt sich schnell in eine Fachdiskussion über die Finessen des passiven Offsides. «Spieler zwei steht abseits, wird aber erst später angespielt und schießt ein Goal. Gilt das?» Die Frauen sind sich schnell einig: «Der Zeitpunkt der Ballabgabe ist entscheidend.»

Nach den drei Lektionen sind die Frauen Expertinnen. Auch die 24-jährige Daniela Ruscher, die aus Deutschland kommt und seit zwei Jahren in Winterthur wohnt. Sie will sich für ihr neues Hobby weiterbilden: «Kürzlich sah ich den FC Winterthur auf der Schützenwiese spielen – und war begeistert von der Atmosphäre. Nur die Fussballregeln kannte ich nicht.» Jetzt kann auch sie sich auf der «Schützi» über Fehlentscheide, Eckbälle oder indirekte Freistösse unterhalten. Und wenn nötig, wie «Trainer» Martin Frei sagt, «die Männer zurückpfeifen».

ELISABETTA ANTONELLI



Einwurf: Kursleiter Martin Frei trainiert Frauen in Regelkunde, damit sie Männer an der Euro 08 ausribbeln können. Bild: Heinz Diener

NACHGEFRAGT



Martin Frei
Ex-Fussballprofi
und Kursleiter

«Frauen wollen sich nicht alles zum Spiel sagen lassen»

Sind alle Männer so fussballversteiert, wie sie sich geben?
Nein, sind sie nicht.

Was könnten sie denn dagegen tun?
Einigen Männern würde ein solcher Kurs sicher auch guttun.

Warum wird dieser Kurs nur für Frauen angeboten?

Die Euro 08 steht vor der Tür und die Frauen wollen wissen, wie der Fussball funktioniert. Sie wollen vor dem Fernseher oder auf der Tribüne einen Gegenpol bilden und sich nicht nur alles sagen lassen.

Warum haben Frauen Defizite?

Fussball ist halt vorwiegend ein Männersport. Doch der Frauenfussball hat sich gewandelt und liegt heute im Trend. Somit sind mehr Frauen am Fussball interessiert.

Wie schnell begreifen die Frauen?

Das ist unterschiedlich und wäre bei Männern vermutlich nicht anders. Die einen verstehen bereits etwas vom Fussball, weil sie schon interessiert waren. Andere haben keine Ahnung. Es braucht allerdings keinerlei Voraussetzungen, um diesen Kurs zu besuchen.

Welche Frage müssen Sie am häufigsten beantworten?

Das Offside ist immer wieder eine zentrale Frage, da es auch eine grosse Rolle im Match spielt – das sehen auch die Frauen. Häufig fragen sie allerdings auch, was neben dem Platz, etwa in der Kabine, läuft. Das würde die Männer sicher auch interessieren. Einen trockenen Regelkurs wollte ich nie geben, sondern auch Hintergrundinfos liefern.

INTERVIEW: ELISABETTA ANTONELLI

Personalmangel im Griff

Der Regierungsrat antwortet auf eine Dringliche Anfrage gelassen: Es gebe zwar zu wenig Pflegepersonal, die Situation sei jedoch kontrollierbar.

Auf seiner Homepage schreibt das Kantonsspital Winterthur 18 Stellen im Pflegebereich aus. Im September waren es noch 14 Stellen. Es sind unter anderem diese Zahlen, die drei Kantonsrätinnen Ende Oktober zu einer Dringlichen Anfrage an den Regierungsrat bewegen haben. Barbara Bussmann (SP), Heidi Bucher-Steinegger (Grüne) und Maleica-Monique Landolt (GLP) machten ihn auf einen drohenden Mangel beim Pflegepersonal aufmerksam und wollten wissen, was der Regierungsrat dagegen unternehme und mit was für Mehrkosten zu rechnen sei, um mehr Schulabsolventinnen und -absolventen zu rekrutieren. Dem Regierungsrat ist zwar bewusst, dass die Situation «angespannter» sei. Allerdings findet er es nicht aussergewöhnlich, dass in einem Spital so viele Stellen vakant sind. «Es kann vorkommen, dass Stel-

len vereinzelt nicht nahtlos wiederbesetzt werden können. Die Job-Rotation liegt bisher im Rahmen des Üblichen.» Er weist darauf hin, dass die Fluktuation in den Spitälern in den letzten Jahren stetig kleiner werde.

Im Hinblick auf die Zukunft meint der Regierungsrat, dass der Mangel an Pflegepersonal unter Kontrolle gebracht werden könne. Dies, obwohl die Anzahl der Studentinnen und Studenten wegen der neuen Berufsausbildung zurückgegangen sei. «Inzwischen hat sich die Verunsicherung der Schulabgänger, der Berufsberatungen und Arbeitgeber wieder gelegt», schreibt er in seiner Antwort.

Kosten nicht bekannt

Zur Kostenfrage konnte sich die Gesundheitsdirektion nicht äussern: «Es liegen keine konkreten Angaben zu Zusatzkosten vor, die durch die Personalsituation notwendig werden.» Auch die Kosten für Inserate, die aufgrund des Mangels geschaltet werden mussten, konnten in der kurzen Zeit noch nicht ermittelt werden, teilt der Regierungsrat mit. (meg)

Sportzentrum auf Kurs

Der geplante Sportkomplex im Sportpark Deutweg kommt voran. Demnächst soll der Investor die Verträge unterzeichnen.

Auf dem Deutweg soll neben der Eishalle ein internationales Zentrum für Leistungs- und Breitensport gebaut werden. Initiant ist der ehemalige UBS- und CS-Kadernmann Ulrich Knopp. «Der Vertrag mit dem Generalunternehmer, der als Investor für den 50-Millionen-Komplex auftreten wird, soll noch in diesem Dezember oder sonst spätestens im Januar unterzeichnet werden», sagt Knopp zum aktuellen Stand der Planungen. Da die Absichtserklärung zwischen Stadt und Projektgruppe Ende Jahr ausläuft, hat Knopp nun einen Antrag auf Verlängerung bei der Stadt gestellt. Noch hat der Stadtrat die Verlängerung zwar nicht beschlossen. Doch ist kaum damit zu rechnen, dass dem Wunsch nicht entsprochen wird.

Die Stadt will dem Unternehmer das Land im Baurecht abgeben, damit er

sein Projekt realisieren kann. Derzeit arbeite man an der Detailplanung, so Knopp. Zusammen mit einem Architekten und städtischen Stellen befasste man sich mit dem Raumprogramm, Parkplatzfragen oder auch mit der optischen Eingliederung ins Umfeld. Fest stehe bereits, dass bei der konkreten Ausarbeitung des Bauprojekts auch Winterthurer Architekten in den Wettbewerb einbezogen würden.

Bei den Benutzern der Anlage ist Knopp ebenfalls einen Schritt weiter. Zu den Verbänden, die bereits Absichtserklärungen unterschrieben haben (Ausgabe vom 22. Juni), gesellen sich nun noch der Schweizerische Kung-Fu-Verband und der Europäische Leichtathletikverband hinzu. Zudem steht Knopp kurz vor Vertragsabschluss mit Klinikbetreibern, welche die sportmedizinische Versorgung im neuen Zentrum sicherstellen sollen. «Momentan sehe ich keinerlei Zeichen, dass etwas nicht klappen könnte», freut sich Knopp. Läuft alles wie gewünscht, kann Ende 2008 mit dem Bau begonnen werden. Für Ende 2009 ist die Eröffnung geplant. (ms)

Unfallaufklärung dauert länger

Weder die SBB noch die Kantonspolizei können bereits Genaueres über die Streifkollision am Bahnhof Winterthur (Ausgabe vom Samstag) sagen. Nachdem ein Güterzug am Freitag eine S12 gestreift hatte, fuhr die beschädigte S-Bahn nur noch bis zum Bahnhof Grüze, wo die Passagiere aussteigen mussten. Krankenwagen seien zwar vor Ort gewesen, verletzt worden sei jedoch niemand, sagt die Kapo. Die Unfallursache werde momentan abgeklärt, was einige Wochen dauern könne. (red)

Auto übersehen

Beim Abbiegen von der St.-Galler- in die Schönengrundstrasse habe ein Autofahrer einen entgegenkommenden Wagen übersehen, meldet die Stadtpolizei. Bei der Kollision entstand Sachschaden an beiden Fahrzeugen. (red)